



Die letzte Primadonna

Von Konzertveranstaltern als launische Primadonna gefürchtet, von ihrer Fan-Gemeinde fast kultisch verehrt. **Jessye Norman** hat es geschafft: Trotz eines oft abseitigen Repertoires wurde sie zum absoluten Superstar. Am 15. September feiert sie ihren 60. Geburtstag. Bjørn Woll erinnert an eine der außergewöhnlichsten Karrieren des Klassik-Betriebes.

Unbefangene Eitelkeit, Anmaßung, Launenhaftigkeit und Selbstbespiegelung – so charakterisiert Franziska Martienssen-Lohmann in ihrem vortrefflichen Gesangslexikon „Der wissende Sänger“ die Gattung der Primadonnen. Und trotz gleich mehrfacher Bemühungen, diesen Sängertypus für tot zu erklären – als prominentes Beispiel sei an dieser Stelle nur Lanfranco Rasponis Buch „The last primadonnas“ genannt – ist Jessye Norman genau das geworden: eine Primadonna. Zumindest im Sinne von Martienssen-Lohmann, wie ich bei der Vorbereitung dieses Portraits am eigenen Leib erfahren durfte. Denn ursprünglich war an dieser Stelle

eines der seltenen Interviews mit Frau Norman geplant. Allein die langwierigen Verhandlungen über das Prozedere und der nahende Redaktionsschluss machten das Vorhaben schließlich zunichte, weshalb der geneigte Leser nun mit einem Portrait vorlieb nehmen muss. Denn trotz aller „Primadonnenallüren“ – wieder Martienssen-Lohmann – zählt die Sängerin unbestritten zu den herausragendsten und exotischsten Interpreten der Schallplattenära, deren Einsatz für die Moderne und ernsthaftes Künstlertum ohne Frage

eine Würdigung verdienen.

Blickt man zurück auf die fast 40 Bühnenjahre Jessye Normans, überschaut man eine Karriere, welche die normalen Grenzen einer Sängerlaufbahn weit hinter sich gelassen hat. Zu den ausgefallensten Stationen gehört ebenso ihr Auftritt bei der Eröffnungsfeier der olympischen Sommerspiele in Atlanta – in einer Robe des Stardesigners Christian Dior – wie ihre Teilnahme an der 200-Jahr-Feier der Französischen Revolution, bei der sie als Amerikanerin – gehüllt in eine riesige Trikolore – die

pendium ermöglichte ihr die Teilnahme am ARD-Musikwettbewerb, und mit Elisabeths Gebet „Allmächtige Jungfrau“ überzeugte sie dank ihrer ozeanischen Stimme die Jury. Bereits im darauf folgenden Jahr debütierte sie mit dieser Rolle an der Deutschen Oper Berlin, obwohl sie zum Zeitpunkt des Wettbewerbes außer der Arie keinen Ton der Partie je gesungen hatte. Rasch folgten weitere Rollen: ebenfalls in Berlin die Gräfin in Mozarts „Le nozze di Figaro“, Sélica in Meyerbeers „L'Africaine“ beim Maggio Musicale

Früh begann Jessye Norman eine zweite Karriere als Liedsängerin

Biographie

Geboren wurde Jessye Norman am 15. September in Augusta, Georgia, als Kind eines Versicherungsagenten und einer Klavier spielenden Mutter. Immer wieder hat sie selbst dem „American dream“ widersprochen und betont, dass sie nicht aus den Slums ihre Weltkarriere gestartet hat, sondern aus einer Familie der schwarzen Mittelschicht. Ihre Ausbildung begann früh: erst als Kind im Gospelchor der örtlichen Baptisten-Kirche, dann an der Howard-Universität. Es folgten weitere Studien am Peabody-Konservatorium in Baltimore, und sie besuchte Kurse von Pierre Bernac an der Universität von Michigan. Nach dem Gewinn des ARD-Musikwettbewerbs und einem anschließenden Engagement in Berlin eroberte sich die Sängerin ein ebenso weites wie unorthodoxes Repertoire im Open- und Liedbereich, als Sopranistin ebenso wie als Mezzosopran oder Alt. Wie viele schwarze Künstler pflegte sie dabei immer auch ihre Liebe zu Gospel und Spirituals. In den letzten Jahren ist es ruhiger geworden um die Sängerin, und die Zahl ihre Absagen droht die ihrer Auftritte allmählich zu überflügeln.

„Marseillaise“ singen durfte. Gekleidet ist sie zudem fast ausschließlich in die Aufsehen erregenden Gewänder des Pariser Modeschöpfers Elia Kim. Dass dann noch eine Orchidee nach ihr benannt wurde, ist eine Ehre, die nur wenigen Künstlern zuteil wurde – allenfalls noch Sängerinnen vom Kaliber einer Nelli Melba, für die der Starkoch Auguste Escoffier sein berühmtes Pfirsich Melba kreierte.

Begonnen hat die Karriere Jessye Normans im Herbst 1968. Ein amerikanisches Sti-

in Florenz, Aida an der Mailänder Scala und am Londoner Covent Garden Kassandra in Berlioz' „Les Troyens“.

Alle Zeichen deuteten auf eine normale Opernkarriere hin, bis Jessye Norman nach wenigen Jahren der Bühne den Rücken kehrte. Mit dieser ebenso gewagten wie ungewöhnlichen Entscheidung, die sicher auch mit der junonischen Leibesfülle und statuarischen Gestalt der Sängerin zusammenhing, begann Jessye Norman ihre zweite Karriere als Konzert- und Liedsängerin

ebenso wie die als ausgeprägte Individualistin. Sie eroberte sich allerdings nicht nur das Standardrepertoire aus Mahler-, Schubert- und Schumann-Liedern. Mindestens ebenso groß war und ist ihr Einsatz für die französischen „mélodies“ sowie die Tonschöpfer des 20. Jahrhunderts, besonders die Komponisten der zweiten Wiener Schule, aber auch Phil Glass und Pierre Boulez.

Dafür geprägt wurde Norman bereits während ihrer Ausbildung. Zuerst von ihrer Lehrerin Carolyn Grant, bei der sie seit 1961 an der Howard-Universität studierte und bis Ende der siebziger Jahre immer wieder zurückkehrte. Erfolgreich vermittelte Grant der Gesangsadeptin ihr Credo von der Bedeutung der Worte und der genauen Artikulation – unabdingbare Voraussetzung für jeden herausragenden Liedsänger. Weitere Impulse erhielt Norman von Pierre Bernac, einem der bedeutendsten Interpreten des französischen Liedes, den die Sängerin bei Kursen an der Universität von Michigan kennen lernte. Von unschätzbbarer Hilfe für

die Interpretin war von Anfang an auch ihre Vielsprachigkeit: Neben Englisch singt Norman auch Deutsch, Französisch sowie Italienisch – und bewegt sich in diesen Sprachen fast ebenso souverän wie ein Muttersprachler. Kein Wunder also, dass sie eine der vehementesten Verfechterinnen der Originalsprache ist.

Nach längerer Abstinenz von der Opernbühne – zwischen 1975 und 1980 lehnte sie gar sämtliche Opernaufnahmen kategorisch ab – kehrte Norman, mittlerweile selbstbewusster geworden, zu den Anfängen ihrer Karriere zurück und eroberte sich auch hier ein weites, ebenfalls unorthodoxes Repertoire. Neben Standardrollen – Ariadne von Strauss, Giulietta von Offenbach, Elsa und Sieglinde von Wagner – hat sie auch hier ungewöhnliche Wege beschritten: Haydns Armida, Webers Euryanthe, Faurés Pénélope, Verdis Medora aus „Il Corsaro“ und Schönbergs „Erwartung“ sind hierfür nur einige Beispiele.

Viele dieser Interpretationen liegen auf CD vor – nicht



wenigen räumt man bereits heute den Status einer Jahrhundertaufnahme ein. Vor allem gilt das für Strauss' „Vier letzte Lieder“. Zusammen mit Kurt Masur zelebriert Norman besonders „Im Abendrot“ mit fast unerhört breiten Tempi, die man vor dem Anhören dieser Aufnahme nicht für singbar gehalten hätte. Wenn ihre Stimme dann in den untersten Lautstärkegraden auf das G über dem System segelt, hört man zudem ein Piano, wie man es einer solch riesenhaften Stimme niemals zugetraut hätte. Nicht weniger imposant ist ihre Leistung in Beethovens „Fidelio“, neben Christa Ludwig die wohl beste Leonore der Nachkriegszeit. Allerdings wird die Aufnahme geschmälert durch den völlig abgesungenen Florestan von Reiner Goldberg. Ebenfalls ei-

ne epochale Einspielungen ist ihre Interpretation von Mahlers „Lied von der Erde“, wiederum mit einem nicht ebenbürtigen Tenorpartner – hier der völlig fehlbesetzte Jon Vickers. Müsste man sich für eine Aufnahme entscheiden, man stünde angesichts der Vielzahl ihrer überragenden Leistungen vor einer schwierigen Aufgabe, hätte Jessye Norman nicht auch Chaussons „Poème de l'amour et de la mer“ eingesungen. Wie sie hier alle Zwischentöne dieser an verschiedenen Schattierungen reichen Partitur zum Klingen bringt, kommt der Vollen- dung so nahe, wie man ihr nur nahe kommen kann – eine monumentale Aufnahme.

Was ist das für ein Instrument, welches Norman da in der Kehle trägt – diese Stimme, die es ihr erlaubt, Wagners

CD-Hinweise

Brahms, Schumann, Lieder

2CD 475 6374

Strauss, Orchester- und Klavierlieder

2CD 475 6377

A French Collection – Lieder von Berlioz, Ravel, Duparc, Poulenc und Satie

2CD 475 6380

Geistliche Lieder und Spirituals – Werke von Gounod, Schubert, Franck, Adams u. a.

2CD 475 6386

The Songbooks – Lieder von Rodgers, Porter, Kern, Arlen, Gershwin, Legrand, Weill und Joel

2CD 475 6383

The Essential Jessye Norman – Arien und Lieder von Bizet, Mozart, Mascagni, Strauss, Berlioz, Bernstein, Rodgers u. a.

CD/DVD 4756363

Strauss, Ariadne auf Naxos; Edita Gruberova, Julia Varady, Dietrich Fischer-Dieskau u. a., Gewandhausorchester Leipzig, Kurt Masur

2CD 475 6674

Alle bei Philips/Universal



Sieglinde ebenso zu singen wie Haydns Armida mit ihren halbsbrecherischen Verzierungen oder in Verdis „Requiem“ den Sopran- wie den Altpart zu übernehmen? Will man

ler Rubin, den man gegen das Sonnenlicht hält, überwältigt mit der samtenen Fülle ihres Tons. Nicht einmal die heikle Partie der Euryanthe – mit ihrem enormen Umfang, den

unheimlich –, sind es solche des Ausdrucks. Immer dann, wenn stimmliche Entäußerung, wenn der große dramatische Ausbruch verlangt wird, bleibt die Sängerin den Figu-

Allein ihr Erscheinen auf der Bühne ist bereits Teil der Interpretation

dieses Organ beschreiben, muss man schon zu Wörtern wie riesenhaft, ja ozeanisch greifen. Ein Stimme zudem, die an Klangreichtum und Farbe alles übertrifft, was vorher jemals auf Platte gebannt wurde. Sie glüht wie ein dunk-

unsanglichen Intervallen und der virtuellen Agilität – konnte die Sängerin in Bedrängnis bringen.

Will man zu den Grenzen der Sängerin vorstoßen – und auch Jessye Norman kennt Grenzen, alles andere wäre

ren auf der Bühne etwas schuldig – zu wenig entsprechen solche Züge ihrem herzlichen Naturell. Diese Reduktionen des Ausdrucks hört man sowohl ihrer Salome wie auch ihrer Sieglinde an. Fast immer flüchtet sie sich in solchen Situationen in den Schutz ihrer überreichen, alles überflutenden Stimme und ihres überragenden technischen Könnens. Anstatt delirierender Hysterie und überbordender Freude bekommt der Zuhörer perfekte Töne und bis ins Detail abgestimmte Schattierungen serviert. Nicht selten tritt deshalb an die Stelle von echtem Pathos ein synthetischer Eindruck.

Sorgen muss Jessye Norman sich deswegen aber keine machen. Besitzt sie doch eine Stimme, die mit ihren Klangwogen alle Bedenken wegzuwischen im Stande ist. Und selbst heute noch – die Zeit hat die Stimme nach unten transponiert, und die hohe Lage klingt etwas angespannt – reicht ihre pure Anwesenheit, um die Zuhörerschaft in reine Frenesie zu versetzen. Selbst ihre Liederabende geraten mittlerweile zu Ereignissen, bei denen alleine das Erscheinen der Sängerin zur Interpretation zu gehören scheint. Wenn sie denn erscheint. Doch selbst mit dieser Kapriziosität wahrt Norman ihren Ausnahmestatus unter den heutigen Sängerinnen. Sie ist und bleibt die letzte Primadonna. ■



Foto: Decca

TANGO CRASH
OTRA SANATA

Neue CD
"Otra Sanata"
jetzt im Handel!

Auf dem zweiten Album "Otra Sanata" hat sich die Elektro-Tango Band Tango Crash noch mehr auf die Traditionen des Tango zurückbesonnen und dabei die Vereinbarkeit mit der elektronischen Musik gezeigt. Tango Crash hat mit dem gleichnamigen Debüt die Elektrifizierung des Tango begleitet und dabei immer eine anspruchsvolle Alternative in diesem Genre geboten. Die überzeugenden Liveauftritte haben der Gruppe den RUTH-Preis für Newcomer eingebracht und eine damit verbundene Einladung zum renommierten Weltmusik-Festival in Rudolstadt.

Best-Nr.: GMD011

MICHAEL NYMAN: THE PIANO SINGS

Michael Nyman führt auf "The Piano Sings" eine Auswahl seiner Filmmusikkompositionen, die zwischen 1993 und 2003 entstanden sind, an den persönlichen kreativen Punkt zurück, von dem aus die Musik aus-entstanden ist. Sein erstes Piano Solo Album ist auch gleichzeitig der Startpunkt für sein eigenes Label.

Best-Nr.: MNR123221

L'HAM DE FOC: COR DE PORC

Kraft und Schönheit sind die grundlegenden Konzepte ihrer Musik und Feuer und Wasser die gegenständlichen Elemente, die ihr Name symbolisiert. L'Ham de Foc aus Valencia kreieren auf ihrem dritten Album eine magische Fusion aus mediterraner, orientalischer und mittelalterlicher Musik.

Best-Nr.: GMD011

LA CHICANA: CANCION LLORADA

"Cancion Llorada" präsentiert Stücke der ersten beiden Alben der Tango Gruppe aus Buenos Aires sowie zwei bislang unveröffentlichte und zahlreiche neue Versionen alterer Lieder. La Chicana erhielt den "Premio Gardel" in der Kategorie "Nuevo Tango" für ihr Album "Tango Agazapado".

Best-Nr.: GMD014

JOEL XAVIER & RON CARTER: IN NEW YORK

Joel Xavier gehört trotz seines noch jungen Alters zu den besten Latin-Jazz Gitarristen der Welt. Mit seinem melodischen und virtuosen Spiel auf der Nylonsträng-Gitarre zaubert er zusammen mit Kontrabasslegende Ron Carter einen spannenden Dialog zwischen Fado und Jazz.

Best-Nr.: GMD011

FORMACIÓN ALCÁNTARA: VIVE LA VIDA

Formación Alcántara ist die gemeinsame Band der beiden Zwillingbrüder Víctor und Rafael Alcántara aus München. Lange Aufenthalte in Spanien werden in den abwechslungsreich instrumentierten und in spanisch gesungenen Kompositionen verflochten von der deutsch-spanischen Band interpretiert.

Best-Nr.: GMD008

Kostenlose Zeitschrift Barrio Hispano anfordern

Im Vertrieb der:
Galileo Music Communication
Jeserwanger Str. 12a - 82284 Grafath
Tel.: (08144) 93 94 21
Fax: (08144) 93 95 54
Email: info@galileo-mc.de
Web: www.galileo-mc.de

galileo
MUSIC COMMUNICATION